

WIE DER GUTE HIRTE

von Br. **FRANCESCO D. COLACELLI**

Wir möchten ein Jahr der Freude. Nicht eine lange Zeit von Festen um ihrer selbst willen, sondern reich an Ereignissen, die zum Nachdenken anregen, die den Glauben aufblühen lassen, die Bekehrungen bewirken. Das sind unsere Pläne für 2008. Mit diesen ehrgeizigen Vorsätzen machen wir uns an die Ausarbeitung eines Kalenders von Initiativen, womit wir den diesjährigen vierzigsten Todestag und gleichzeitigen Geburtstag im Himmel unseres geliebten Mitbruders Pater Pio von Pietrelcina sowie den neunzigsten Jahrestag seiner endgültigen und bleibenden Stigmatisation, die am 20. September 1918 in San Giovanni Rotondo stattgefunden hatte, in angemessener Weise zu feiern gedenken. Das Vorhaben, den Leichnam des verehrten Kapuziners zu exhumieren und die kanonische Rekognition vorzunehmen, sowie die Wahl, die sterblichen Überreste einige Monate lang zur öffentlichen Verehrung sichtbar auszustellen, dürfen nicht Anlass für heftige Diskussionen und sterile Auseinandersetzungen

der Medien sein über einen Ort und einen Namen, die sicher nicht auf Ruhm oder Popularität angewiesen sind. Dieses Ereignis muss dagegen für uns alle ein Anlass sein, wieder mehr über die Lehren dieses großen Heiligen nachzudenken, und über den Grund, warum Gott einen solchen Propheten in unsere Zeit geschickt hat und ihm die Siegel seiner Passion aufgedrückt hat. Gerade über die Stigmata steht für den kommenden September eine Internationale Tagung auf dem Programm mit den größten Gelehrten der Welt auf allen wissenschaftlichen Gebieten, die dazu gehören: Medizin, Psychologie, Soziologie und Theologie. Wir wollen nämlich, dass die Stimme von Pater Pio sowohl zu den Gelehrten als zu den einfachen Menschen sprechen möge, zu dem, der glaubt, und zu dem, der wenig oder gar keinen Glauben hat. Dass sie in verschiedenen Sprachen sprechen möge, um eine einzige Botschaft zu vermitteln: die Liebe Gottes für alle Menschen und für jeden einzelnen im Besonderen. Einmal fragte Angelo Battisti, sein geistiger Sohn und später Verwalter des Krankenhauses

Casa Sollievo della Sofferenza, den verehrten Pater: „Wie können Sie sich alle Menschen merken, die zu Ihnen kommen oder sich von fern an Sie wenden? Ich nehme an“, sagte er, „dass Sie für alle gemeinsam beten, alle sozusagen »in einen Topf« werfen...“. Pater Pio musterte ihn von Kopf bis Fuß und antwortete dann mit einem Lächeln: »In den Topf werde ich dich werfen: ich erinnere mich ausnahmslos an alle, kann sie alle beim Namen nennen und ihre Haare einzeln zählen und noch mehr«. Das ist die Größe der Heiligen. Das ist ihre Fähigkeit, jede einzelne von all den Seelen zu lieben, die ihnen anvertraut sind. Das ist der Widerschein der noch größeren Liebe Gottes, der als Guter Hirte, wenn eines seiner Schafe verloren geht, »die neunundneunzig auf den Bergen lässt, um hinzugehen und das verirrte zu suchen. Und glückt es ihm, es zu finden, wahrlich ich sage euch, er freut sich mehr darüber als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben« (vgl. Mt. 18, 12-13). ■